

## Julius von Payer †.

Am 30. August 1915 verschied auf seinem Landsitz in Vel-des in Krain im Alter von genau 73 Jahren der Polarforscher Dr. Julius Ritter von P a y e r, seit 1874 Ehrenmitglied unserer Geographischen Gesellschaft. Die Leiche wurde nach Wien überführt und hier auf dem Zentralfriedhofe in einem Ehren-grab, das die Stadt Wien dem Forscher gewidmet hat, am 4. September beigesetzt. Die k. k. Geographische Gesellschaft hat am Sarge einen Kranz niederlegen lassen und am Grabe widmete der Präsident der Gesellschaft Prof. Dr. Ed. B r ü c k n e r dem dahingegangenen Forscher den nachfolgenden Nachruf.

### Hochansehnliche Trauerversammlung!

Im Namen der k. k. Geographischen Gesellschaft, als deren derzeitiger Präsident, möchte ich dem dahingegangenen großen Polarforscher ein Lebewohl zurufen und zugleich den wärmsten Dank aussprechen für das, was er der geographischen Wissen-schaft geleistet.

Wie so viele hervorragende österreichische Forscher ist P a y e r aus dem österreichischen Offiziersstand hervorgegan-gen. In der Schule des mappierenden Offiziers hat er sich die Kenntnisse und Fähigkeiten im topographischen Arbeiten angeeignet, die in gleicher Weise dem Militär wie dem Geographen von größter Bedeutung sind und die ihn befähigten, jene For-schungen durchzuführen, durch die er sich zuerst einen Namen machte. Mit seiner fachlichen Ausbildung verband er ein weit-gehendes sportliches Können als Alpinist. Diese zu jener Zeit noch seltene Vereinigung ermöglichte ihm die großen Leis-tungen, für die wir ihm zu danken haben. Während er als Offizier teils in der Front — er kämpfte 1866 in der Schlacht bei Custozza —, teils im Militärgeographischen Institut wirkte, führte er 1864 bis 1866 sowie 1868 eine systematische Kar-tierung der Hochgebirgsregion der Adamello- und Ortlergruppe

aus. Gute Karten des Hochgebirges gab es in jener Zeit noch nicht und Payer's mit großem Verständnis für die Formen der Hochgebirgswelt und seiner Gletscher durchgeführten, in „Petermanns Mitteilungen“ veröffentlichten Aufnahmen begegneten daher hoher Anerkennung in geographischen Kreisen. Sie begründeten Payer's Ruf und ihnen insbesondere ist es zu danken, daß August Petermann Payer zur Teilnahme an der zweiten deutschen Nordpolarexpedition aufforderte, die 1869 nach Grönland auszog. Hier unternahm Payer von dem unter dem Kommando des Kapitäns Koldewey stehenden Expeditionsschiff „Germania“ aus große Schlittenreisen, die ihn bis zum 77° nördl. Br. führten. Dank seinem alpinistischen Können vermochte er hochragende Gipfel zu besteigen und so unter anderen Ergebnissen einen Einblick in den gewaltigen Fjord zu gewinnen, den er Kaiser Franz Josefsfjord taufte. So gelang es ihm, ausgedehnte Gebiete an der Ostküste von Grönland aufzunehmen. 1870 kehrte die deutsche Nordpolarexpedition zurück. Sie bot die Anregung, nun auch von Österreich aus eine Expedition zur Erforschung der Nordpolarregion auszusenden. So sehen wir Payer schon im Jahre 1871 zusammen mit Weyprecht und dem großen Förderer der österreichischen Polarexpedition Grafen Hans Wilczek eine Expedition in die Polargewässer nach Spitzbergen unternehmen. Sie sollte als Vorbereitung für die große österreichische Polarexpedition dienen, die unter Leitung von Weyprecht und Payer mit dem Polarschiff „Tegetthoff“ 1872 nach dem Norden aufbrach. Weyprecht hatte bei derselben als Marineoffizier die Oberleitung an Bord, während Payer die Aufgabe zufiel, auf Schlittenexpeditionen die unbekanntenen Länder zu erforschen, die man zu treffen hoffte. Franz Josefs-Land wurde entdeckt und von Payer durch ausgedehnte Schlittenreisen, die ihn bis 83° nördl. Br. führten, erforscht und damit eine große wissenschaftliche Tat vollbracht. Die Schicksale der Expedition sind bekannt. Das Schiff mußte verlassen werden und die Mannschaft rettete sich auf Nowaja Semlja. Im Herbst 1874 kehrte sie mit reicher wissenschaftlicher Ausbeute in die Heimat zurück. Unter dem Jubel der Bevölkerung hielt sie ihren Einzug in Wien. Die begeisterte Menge spannte den erfolgreichen Forschern, die das österreichische Banner im höchsten Norden gehißt hatten, die Pferde aus und führte sie im

Triumph in die Stadt. In glänzender Beredsamkeit hat P a y e r den Verlauf der Expedition geschildert.

Später wandte sich P a y e r mehr von der geographischen Forschung ab und der Kunst zu. Die eigenartige kalte Schönheit der Polarregion hatte es ihm angetan. Er suchte sie besonders in seinem Zyklus von Gemälden, in denen er die Schicksale der Franklin-Expedition zur Anschauung brachte, auf die Leinwand zu zaubern. Berühmt ist besonders sein Gemälde „Die Bai des Todes“.

In den letzten Jahren hat schwere Krankheit den Forscher heimgesucht und ihn zu unser aller Bedauern gezwungen, dem wissenschaftlichen Leben unserer Gesellschaft, die ihn bereits 1874 zu ihrem Ehrenmitglied gewählt hatte, fern zu bleiben.

Überblicken wir das Lebenswerk von Julius von P a y e r, so erscheint es überaus mannigfaltig. Überall aber hat er seinen ganzen Mann gestellt, als Offizier, als Hochgebirgsforscher, als Polarforscher und als Maler. Und durch alle seine Arbeiten schlingt sich ein einheitlicher Zug: die begeisterte Liebe zur Hochgebirgsnatur. Sie führte ihn in die Hochgebirgswelt unserer Alpen, wie auch in die Polarregion, wo die Gletscherwelt, die bei uns in den Alpen auf die Gipfelregion beschränkt ist, herabsteigt bis zum Meeresspiegel. Die Hochgebirgswelt, die Welt von Eis und Schnee, suchte er darzustellen durch die Karte, durch Wort und Schrift und durch das Bild. Dafür, daß er das getan, schuldet ihm die Wissenschaft Dank. Stets wird sein Name in der österreichischen Wissenschaft einen Ehrenplatz einnehmen.

---